

**„SCHAUT DOCH MAL HIN! WIR SIND ANDERS, ALS IHR DENKT!“
UNSER IMAGE IN MEDIEN, POLITIK UND GESELLSCHAFT**

2. JUGENDWORKSHOP

ZUR JUGENDSTRATEGIE 2015-2018

AM 16.-18. OKTOBER 2015 IN BERLIN



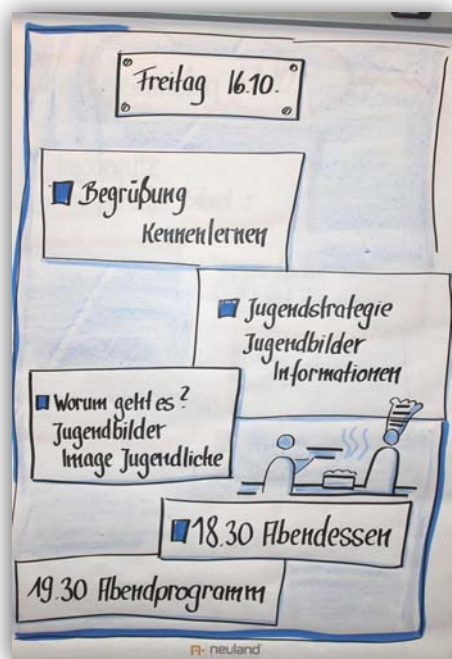
INHALTSVERZEICHNIS

Einführung: 2. Jugendworkshop zur Jugendstrategie 2015-2018	3
Brainstorming: erster Austausch über Jugendbilder	4
Imagebuffet: Feedback zu ausgewählten Materialien und Fragestellungen.....	9
Videoclips: „So möchten wir wahrgenommen werden!“	19
Handlungsempfehlungen: Beiträge von Politik, Medien und Gesellschaft für bessere Jugendbilder	21
Fazit.....	24

EINFÜHRUNG: 2. JUGENDWORKSHOP ZUR JUGENDSTRATEGIE 2015-2018

Jugendliche aus verschiedenen Bundesländern, mit unterschiedlichen Hintergründen und Beteiligungserfahrungen kommen zweimal im Jahr in den Jugendworkshops der Koordinierungsstelle zusammen. Zum Teil waren sie vorher schon in der Jugendverbandsarbeit, im Rahmen von kommunalen Jugendkonferenzen, in der Jugendkulturarbeit oder in internationalen Projekten aktiv. An diesem zweiten Jugendworkshop nahmen 20 Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren teil.

Zum Thema: Wie ist eigentlich „Die Jugend von heute“? Ein Blick in Tageszeitungen oder ins Fernsehen zeigt oft negative Bilder: Junge Menschen sind unsicher oder egoistisch, haben Zukunftsängste oder schlechte Noten, hängen nur noch am PC oder Smartphone, trinken und pöbeln auf der Straße, interessieren sich nicht für Politik und Gesellschaft sondern nur für Party und Spaß.



Junge Menschen sind unsicher oder egoistisch, haben Zukunftsängste oder schlechte Noten, hängen nur noch am PC oder Smartphone, trinken und pöbeln auf der Straße, interessieren sich nicht für Politik und Gesellschaft sondern nur für Party und Spaß.

Dieses verallgemeinernde Reden über eine ganze Generation, ob in den Medien oder auch in Politik und Wissenschaft, vernachlässigt die tatsächliche Vielfalt von jugendlichen Wirklichkeiten und Lebenswelten. Oft wird die Lebensphase Jugend als Risiko oder Problem dargestellt, mit dem erzieherisch, präventiv oder kontrollierend umgegangen werden muss. Eine weitere, zu enge Perspektive auf „die Jugend“ ist die auf die jungen Zukunftsträger. Die Öffentlichkeit, so scheint es, hegt vor allem den Wunsch, die junge Generation in die Gesellschaft zu integrieren, um junge Menschen zu leistungsbereiten und unabhängigen Mitgliedern der Gesellschaft zu formen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops tauschten sich vom 16. bis 18. Oktober 2015 in Berlin darüber aus, welche Bilder von Jugendlichen in der Öffentlichkeit vermittelt werden. Zudem berieten sie darüber, an welchen Stellen sie sich falsch dargestellt sehen und welche Außenwahrnehmung sie sich wünschen.

Am ersten Tag ging es zunächst um ein erstes Kennenlernen. Im Anschluss gab die Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ eine kurze Einführung in die Vorhaben der Jugendstrategie 2015-2018 und in das Thema des Workshops. Nach dem Abendessen erkundeten die Jugendlichen das nächtliche Berlin, welches anlässlich des Festival of Lights besonders sehenswert war. Ein Besuch in der Reichstagskuppel rundete den ersten Abend in der Hauptstadt ab.

BRAINSTORMING: ERSTER AUSTAUSCH ÜBER JUGENDBILDER

Die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich am zweiten Tag mit beispielhaften Jugendbildern und ihren ganz persönlichen Erfahrungen in Bezug auf die Darstellung und Wahrnehmung von Jugendlichen in der Öffentlichkeit. Zu Jugendbildern, die von Medien produziert werden, schauten sie sich zahlreiche Quellen an: Zeitungsartikel, Einträge in sozialen Netzwerken, Beiträge in Jugendzeitschriften und Fernsehprogrammen und Berichte über wissenschaftliche Studien. Mit Blick auf Jugendbilder in der Politik wurden die Aussagen einzelner Persönlichkeiten ebenso herangezogen wie persönliche Erfahrungen mit Politikerinnen und Politikern. Außerdem tauschten die Jugendlichen ihre Erfahrungen darüber aus, wie ihre Altersgruppe in der Öffentlichkeit und im näheren Umfeld wahrgenommen wird.



Im Anschluss formulierten und kommentierten die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer ihre Eindrücke zur Darstellung und Wahrnehmung von Jugendlichen.

Welche Jugendbilder werden von Medien vermittelt?

- > Zeitungen/Zeitschriften:
 - „Die Jugend ist offener für Zuwanderung.“
 - „Jugendliche interessieren sich nur für YouTube, (...) sind nur noch über Internet zu erreichen und ausschließlich an Klatsch und Tratsch interessiert.“

- > soziale Netzwerke:
 - „Jugendliche dürfen sich über Politik nicht äußern, weil sie noch keine Ahnung haben können.“
 - „Jugendliche haben keine Ahnung von Politik und können sich nicht anpassen.“

- > Fernsehen:
 - „Jugendliche sind drogensüchtig, spielsüchtig, internetsüchtig, ungebildet (z. B. „Fack ju Göthe“), politisch desinteressiert, immer am Feiern, nicht an ihrer Zukunft interessiert, haben ein wildes Liebesleben, sind leicht beeinflussbar (Terrorismus), sind respektlos und egoistisch.“

- > Studienergebnisse:
 - „Jugendliche haben Angst vor Terroranschlägen und Angst vor einem Krieg in Europa. Für Jugendliche gelten Werte wie Freundschaft, Partnerschaft und Familie. Sie interessieren sich für Politik und finden Deutschland kulturell wie auch sozial attraktiv.“

- > grundsätzlich:
 - „Es wird sich nur auf einzelne Jugendliche bezogen (mehr negative als positive Aussagen). Jugendliche werden als nicht selbstständig dargestellt sowie als antisozial, handysüchtig und nicht verantwortungsbewusst.“
 - „Jugendliche sind asozial, drogenabhängig, alkoholsüchtig, laut und feierwütig.“

Welche Jugendbilder werden von Politik vermittelt?

> Parteien:

- „Wir wollen Jugendliche stärken.“

> Verwaltung:

- „Jugendliche machen nur Arbeit.“



> Politikinnen und Politiker:

- „Die müssen wählen gehen.“
- „Sie sind die Zukunft.“
- „Ich will ihre Wünsche und Ideen hören.“
- „Arbeit wird für Jugendliche mehr, aber auch anders.“
- „Wir müssen Jugendliche einbeziehen und sie brauchen mehr Mitbestimmungsrecht in der Politik (z. B. Wahlrecht).“
- „Wir müssen Jugendliche unterstützen.“
- „Jugendliche sollen politisch gefördert werden. Man muss ihnen eine Perspektive geben.“
- „Wir müssen Jugendliche mehr in unsere Gesellschaft integrieren.“

> grundsätzlich:

- „Es gibt Annäherungsversuche (z. B. Angela Merkel und YouTube-Star LeFloid), aber immer noch zu wenig Verständnis. Wir werden als politisch desinteressiert wahrgenommen und bekommen deshalb wenige Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung. Die Politik denkt wir seien sehr belastbar – ein Beispiel hierfür ist G8 –, sie sehen uns offensichtlich als zukünftige Arbeiter, die später ihre Rente finanzieren.“

Wie nimmt die Gesellschaft Jugendliche wahr?

- > Jugendliche:
 - „Wir sind keine Objekte, die durch wissenschaftliche Kriterien bemessen und bewertet werden können, sondern eine Vielzahl an Individuen im Wandel der Zeit.“

- > junge Erwachsene:
 - „Je jünger Jugendliche sind, desto dreister verhalten sie sich.“

- > Erwachsene:
 - „Jugendliche sind faul, feierwütig, versagen und sind unfähig im Alltag. Sie haben Zukunftsangst.“

- > Eltern:
 - „Jugendliche sind engagiert – die Situation bestimmt den Grad des Einsatzes.“

- > Großeltern:
 - „Jugendliche haben kein Verantwortungsbewusstsein, ihnen fehlt die soziale Kompetenz und ihr Denken ist zu engstirnig.“
 - „Jugendliche sind nervig.“
 - „Früher war alles anders.“

- > ältere Generation:
 - „Jugendliche sind zu technisch orientiert, unhöflich, ignorant, egoistisch, undankbar und frech. Sie sind unwissend und nicht ernst zu nehmen. Durch den Altersunterschied sind wir immer im Recht.“
 - „Jugendliche sind faul und können sich nicht benehmen. Sie haben kein Interesse an Politik, an ihrer Bildung und an der Zukunft.“
 - „Jugendliche sind nicht hilfsbereit.“

- > Kinder:
 - „Jugendliche sind cool. Sie sind unsere Vorbilder. Es ist toll, einen großen Bruder oder eine große Schwester zu haben. Manchmal haben wir aber auch Angst vor Jugendlichen.“

- > Lehrkräfte/Schule:
 - „Schülerinnen und Schüler müssen sich mehr anstrengen. Sie sind handyabhängig und es fehlt ihnen an Engagement. Sie mobben einander, halten nicht zusammen und sind desinteressiert. Manchmal handeln Jugendliche unverantwortlich (z. B. Alkoholkonsum).“
 - „Jugendliche sind unorganisiert und geben sich keine Mühe.“
 - „Jugendliche können Verantwortung zeigen – je nach Situation.“

- > grundsätzlich:
 - „Früher war alles besser.“



IMAGEBUFFER: FEEDBACK ZU AUSGEWÄHLTEN MATERIALIEN UND FRAGE- STELLUNGEN

Im nächsten Arbeitsschritt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, ihre Gedanken zu ausgewählten Darstellungen von Jugendlichen zu formulieren.

ZEITUNGSARTIKEL:

[Gewalttat in Essen: Wegen Zigaretten schlug er tödlich zu: 16-Jähriger wurde von Jugendamt betreut \(Oktober 2015 / Focus\)](#)

Wenn ich das lese,

- > überrascht mich ... „dass jugendliche Straftäter meistens einen Migrationshintergrund haben. Warum?“
- > fällt mir auf ... „dass die Justiz kritisiert wird, aber nur härtere Strafen gefordert werden und sich niemand mit der Situation der Jugendlichen auseinandersetzt.“

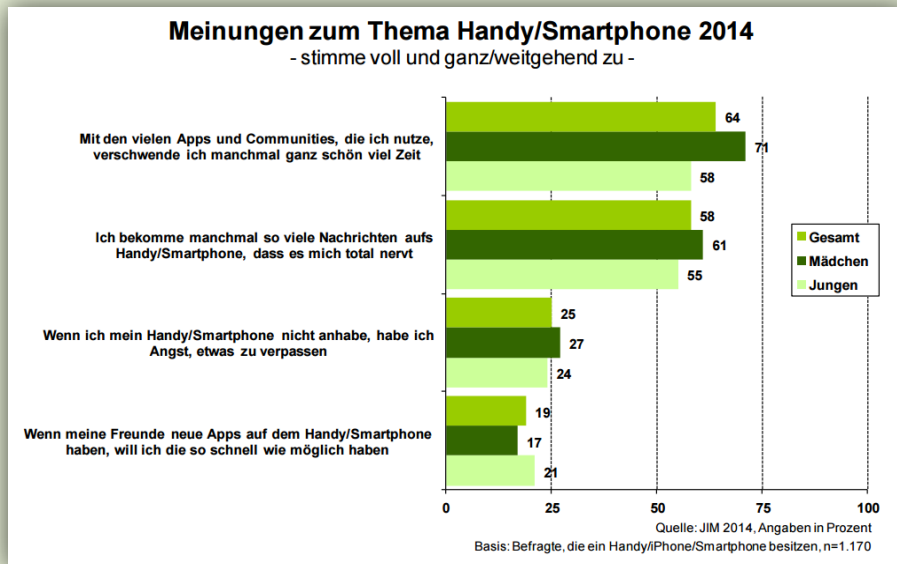
FOTO:

Wenn ich das ansehe,

- > macht mich nachdenklich ... „dass die Kindheit heutzutage immer kürzer wird.“
- > überrascht mich ... „dass die Jugend sich ständig verändert.“
- > denke ich ... „dass die Jugend keine konstante Struktur darstellt.“
- > fällt mir auf ... „dass Jugendliche früher noch Jugendliche waren.“



STUDIENERGEBNIS:



Wenn ich das lese,

- > macht mich nachdenklich ... „dass Jugendliche teilweise starke Anzeichen einer Handysucht aufweisen.“
- > überrascht mich ... „dass sich anscheinend so viele Jugendliche der potenziellen Zeitverschwendung bewusst sind, die mit dem Besitz eines Smartphones verbunden sind.“

WAHLPROGRAMM:

[BÜNDNIS 90/ GRÜNE 2014](#)

Wenn ich das lese,

- > denke ich ... „dass alle Vorschläge sehr kostspielig sind.“
- > fällt mir auf ... „dass vielseitige Aktionen geplant sind, jedoch soll die ganze Kommunikation durch die Eltern laufen und nicht direkt über die Jugendlichen.“

CARTOON:

Wenn ich das ansehe,

- > macht mich nachdenklich ... „dass die Oma nicht sparen will.“
- > überrascht mich ... „dass das Vorgehen kritisiert wird.“
- > denke ich ... „dass das, was wir Jugendlichen sagen, meist gar nicht von den Erwachsenen gehört wird.“
- > fällt mir auf ... „dass vor allem im Technikbereich Differenzen zwischen den Generationen bestehen.“
- > fällt mir auf ... „dass die Frau einfach nur ihren Einkauf erledigen möchte, ohne noch in einem anderen Laden nach billigeren Produkten zu suchen.“



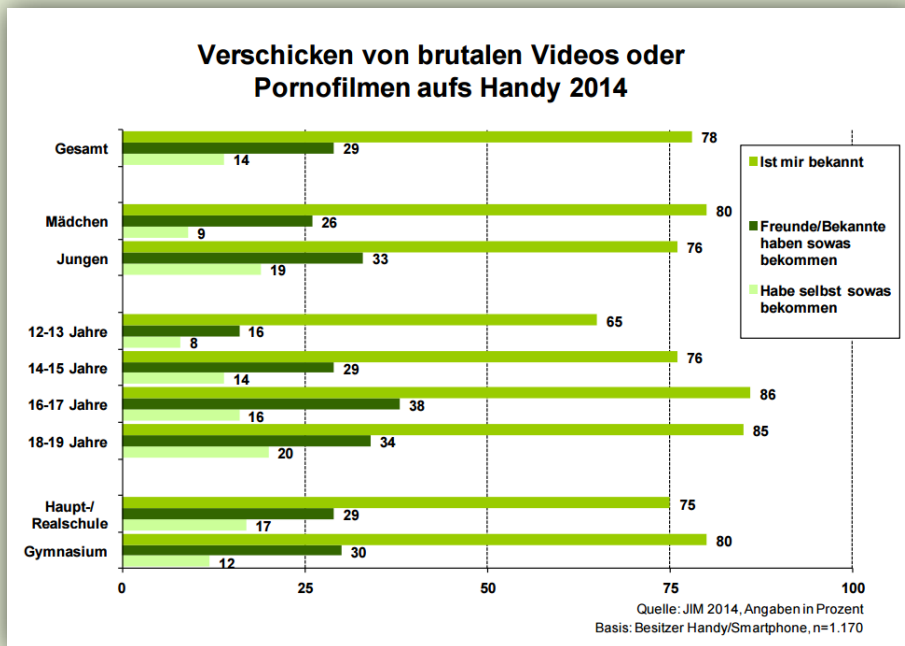
ZITAT:

[Deutschlands wertvollster Rohstoff ist nachwachsend: es sind die jungen Leute. \(Jürgen Rüttgers, CDU-Politiker, 1996\)](#)

Wenn ich das lese,

- > ... „stimme ich zu.“
- > macht mich nachdenklich ... „dass wir Jugendlichen im Hintergrund stehen, obwohl wir die Zukunft sind.“
- > denke ich ... „dass die Jugendlichen dadurch zu gutem Verhalten motiviert werden sollen.“
- > fällt mir auf ... „dass Jugendliche nur als „Rohstoff“, also nicht als „Mensch“ betrachtet werden.“

STUDIENERGEBNIS:



Wenn ich das lese,

- > macht mich nachdenklich ... „dass schon Kinder Smartphones besitzen.“
- > überrascht mich ... „dass es einen großen Unterschied zwischen „bekannt“ und „bekommen“ gibt.“
- > denke ich ... „dass es schwer ist, dass Verschicken solcher Videos zu verhindern.“
- > fällt mir auf ... „dass Gymnasiasten doch nicht besser sind.“

ZITAT:

„Die Jugend von heute hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.“ (Sokrates)

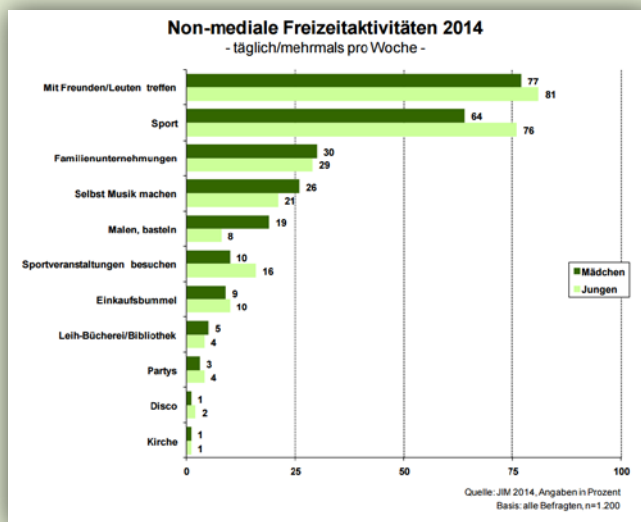
Wenn ich das lese,

- > macht mich nachdenklich ... „dass die Ansichten sich mit der heutigen Zeit ähneln.“
- > überrascht mich ... „dass es damals schon so war.“
- > denke ich ... „dass es ein normaler Prozess ist. Der Generationenkonflikt ist etwas Menschliches und Natürliches.“
- > fällt mir auf ... „dass Erwachsene schon immer die Jugend stark kritisiert haben. Wie war die Jugend „früher“ tatsächlich?“

STUDIENERGEBNIS:

Wenn ich das ansehe,

- > ... „bin ich positiv überrascht.“
- > macht mich nachdenklich ... „dass nicht berücksichtigt wurde, dass viele Jugendliche, auch wenn sie sich mit Freunden treffen, regelmäßig auf ihr Handy schauen.“
- > überrascht mich ... „dass die Studie ein ziemlich positives Bild über Jugendliche gibt.“
- > denke ich ... „dass sich diese Verteilung in den nächsten Jahren ins Negative verändern wird.“
- > fällt mir auf ... „dass viele ein Leben ohne Internet haben.“



ZEITUNGSARTIKEL:

[Jugendarmut in Deutschland: Nur jeden zweiten Tag ein warmes Essen](#)

Wenn ich das lese,

- > bestätigt es meine Haltung ... „dass Deutschland noch einen langen Weg zu einer inklusiven Gesellschaft vor sich hat.“
- > macht mich nachdenklich ... „dass die Jugendarbeitslosigkeit relativ hoch ist. Wir vermuten, dass es daran liegt, wie schwierig es ist, nach einer Ausbildung einen festen, sicheren Job zu finden.“
- > denke ich ... „dass vielen Menschen gar nicht klar ist, wie schlecht es anderen geht.“
- > fällt mir auf ... „dass unsere Gesellschaft durch Kapitalverteilung gespalten ist.“

FILMTRAILER:

[Die Tribute von Panem / Maze Runner](#)

Wenn ich das ansehe,

- > sehe ich ... „dass Jugendliche gegen Erwachsene kämpfen.“
- > macht mich nachdenklich ... „dass Jugendliche in echt auch kämpfen müssen, um von den Erwachsenen gesehen und gehört zu werden.“
- > denke ich ... „dass Erwachsene es uns leichter machen müssen. Sie sollten auf uns zukommen und uns unterstützen.“
- > fällt mir auf ... „dass die Jugendlichen hart gegen Erwachsene ankämpfen. Jugendliche müssen das tun, was Erwachsene sagen.“

WERBUNG:

[Coca Cola – Share a Coke This Summer](#)

Wenn ich das ansehe,

- > macht mich nachdenklich ... „dass die Werbung uns benutzt, weil man Cola mit guter Laune und Spaß in Verbindung bringen soll. Sie stellen uns so dar, als würden wir ständig Partys machen.“
- > denke ich ... „dass es keine älteren Menschen im Clip gibt – nur junge Leute trinken Cola?“

WERBUNG:

[Media Markt](#)

Wenn ich das ansehe,

- > macht mich nachdenklich ... „dass Jugendliche wie Erwachsene behandelt werden.“
- > überrascht mich ... „dass Media Markt immer noch existiert.“
- > denke ich ... „dass der Clip total unrealistisch ist.“
- > denke ich ... „dass ich es manchmal genau so mache.“
- > fällt mir auf ... „dass Jugendliche als techniksüchtig und verzogen dargestellt werden.“

Nach dieser Feedbackrunde mit Beispielen von Darstellungen junger Menschen wurden die teilnehmenden Jugendlichen zu verschiedenen grundsätzlichen Fragen zum Thema „Jugendbilder“ um ihre Meinung gebeten.

Was tragen Jugendliche zu Jugendbildern bei?

Die überwiegende Meinung der Jugendlichen ist, dass sich viele junge Menschen aktiv für die Gesellschaft einsetzen, sich engagieren und ehrenamtlich an Projekten mitwirken. Dieses Engagement werde jedoch nicht oft genug gesehen und wertgeschätzt. Außerdem würden sich nicht alle Jugendlichen vorbildlich verhalten, und dieses Verhalten werde dann pauschal auf die gesamte Altersgruppe projiziert. Das Problem bestünde also darin, dass Jugendliche nicht angemessen wahrgenommen bzw. behandelt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der Meinung, dass Jugendliche ihre Bilder zum Teil selbst gestalten und beeinflussen (können): Junge Menschen präsentieren sich zum Beispiel auf YouTube oder in sozialen Netzwerken oder auch als Mitwirkende an einem solchen Workshop.

„Warum sollten wir das Image der Jugend verändern? Darf nicht jeder sein, wie er ist?
Wenn ich täglich im Dorf im Bushäuschen sitze, Musik höre und rauche, dann ist das eben so.
Warum sollte das jemand ändern? Nur, weil er denkt, ich verhalte mich asozial?
Das kann mir doch egal sein. Diejenigen kennen mich doch gar nicht.
Ich bin zufrieden mit meiner Situation und nur das zählt.“

Welche jungen Realitäten sollten stärker beachtet und über Medien, Wissenschaft und Politik transportiert werden?

Transportierte Jugendbilder sollten aus Sicht der Jugendlichen vor allem eins sein: realistisch. Und die Themen sollten mit den Herausforderungen und Bedürfnissen von Jugendlichen übereinstimmen: Bildungszugänge und -angebote, Leistungsanforderungen sowie der Übergang in die Berufswelt sind für die Jugendlichen wichtige Themen für Politik, Fachwelt und Medien. Daneben spielen Mobilität, Europa, Jugendarbeit und Kinderrechte eine wichtige Rolle.

Wie nehmt ihr Jugendbilder wahr und was stört euch dabei?

Insgesamt nehmen die teilnehmenden Jugendlichen ihr Image als vorurteilsbehaftet und tendenziell negativ wahr. Davon abgesehen haben sie das Gefühl, vor allem als Leistungserbringer und zukünftige Arbeitskräfte betrachtet zu werden.

Sie wollen nicht so behandelt werden, als ob sie heute zu wenig wissen und deshalb über das, was richtig ist, und das, was morgen kommt, von Erwachsenen aufgeklärt werden zu müssen. Sie sehen insbesondere die Medien in der Verantwortung, realistische Bilder von Jugendlichen

zu zeigen. Sie möchten nicht als eine einheitliche Bevölkerungsgruppe dargestellt und wahrgenommen werden.

Wie wird mit euch in der Öffentlichkeit umgegangen?

Die Jugendlichen des Workshops haben das Gefühl, weniger ernst genommen zu werden als Erwachsene. Sie fühlen sich häufig unterschätzt und es wird ihnen aus ihrer Sicht zu wenig zugehört. Ihre Perspektiven werden zu oft vernachlässigt. Allerdings hielten die Jugendlichen auch fest, dass ältere Menschen ebenfalls häufig Vorurteilen ausgesetzt sind, und das sei ebenso falsch.

Werden Jugendbilder euch gerecht?

Die teilnehmenden Jugendlichen wünschen sich eine differenziertere Wahrnehmung von jungen Menschen. Denn sie wissen, dass ein Image nicht allen gerecht werden kann: Jugendliche sind vielfältig, es gibt nicht „die Jugend“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer merken an, dass durch die Begriffe „die Jugend“ und „das Image“ bereits automatisch generalisiert und vereinfacht wird.

„Wer sich über die Jugend beschwert, sollte nicht vergessen, wer sie erzogen hat.“

Wie sehen Jugendbilder aus, die ihr verdient?

Für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen sollte es nach Ansicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Bild geben, das die Person verdient. Denn, so sind sie sich einig, es kann kein einheitliches Jugendbild geben.

Es sollte mehr stärker vermittelt werden, dass Jugendliche auch Zivilcourage zeigen, sich um ihre Zukunft kümmern und Verantwortungsbewusstsein zeigen. Jeder und jede Jugendliche sollte als Individuum wahrgenommen und in seinen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit gefördert werden, um jedem zu ermöglichen seinen Träumen nachzugehen.

Was muss passieren, damit Jugendliche so wahrgenommen werden wie sie sind?

Jugendliche und Erwachsene müssten dauerhaft in einem engeren Kontakt zueinander stehen, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie sollten einander kennen lernen, geprägt durch gegenseitigen Respekt. Eine Berichterstattung durch Jugendliche in bekannten Medien bzw. mehr Stimmen von Jugendlichen in den Medien könnten zu einer realistischeren Darstellung beitragen.

Wie ist eigentlich „die Jugend von heute“? Was sollte die Öffentlichkeit dazu wissen?

Die teilnehmenden Jugendlichen nehmen sich selbst als engagiert, vielschichtig, interessiert, aufgeschlossen, anpassungsfähig, weltoffen und individuell wahr. Gleichzeitig sehen sie junge Menschen in ihrem Alter auch kritisch und schreiben ihnen Verhaltensweisen und Eigenschaften wie Respektlosigkeit, Unfähigkeit und Dummheit zu. Die Öffentlichkeit sollte sich dessen bewusst werden, dass kein junger Mensch so ist wie der andere. Diese Vielfältigkeit Jugendlicher sei hervorzuheben und der Öffentlichkeit bewusster zu machen. Es gebe keine festen Merkmale, die vorausgesetzt werden können.

An Jugendliche würden darüber hinaus hohe Ansprüche gestellt, die nicht gerechtfertigt sind. Jeder und jede Jugendliche habe Wünsche und Ziele – eine gewisse Unsicherheit schwinde allerdings immer mit. Die Öffentlichkeit sollte wissen, dass das alltägliche Leben für Jugendliche herausfordernd ist, gleichzeitig interessierten sie sich sehr für die Gesellschaft. Zugänge zu Themen, die sie interessieren (z. B. Politik) müssten verbessert werden.

VIDEOCLIPS: „SO MÖCHTEN WIR WAHRGENOMMEN WERDEN!“

In einem weiteren Programmpunkt des Workshops fanden sich die Jugendlichen in Gruppen zusammen und produzierten kurze Clips, die sie zur Fragestellung „Wie möchten wir wahrgenommen werden?“ entwickelt haben. Dabei bauten sie auf den Feststellungen auf, dass es „die“ Jugend und „das“ Bild/Image nicht gibt und dass Erwachsene sich bemühen müssen, um Jugendliche nicht in negative Schubladen zu stecken.

„WIR SIND WIE IHR: EIN TEIL DER GESELLSCHAFT!“



YouTube-Link: <https://youtu.be/NH3SAb9vQGo>

„WIR SIND DIE (VIELFÄLTIGE) JUGEND – UND WIE SEID IHR?!“



YouTube-Link: <https://youtu.be/4N2rAAaXgd4>

„GANZ NORMAL“



YouTube-Link: <https://youtu.be/C1ttvXJDXvQ>

„TANZEN MACHT DIE SEELE FREI“



YouTube-Link: https://youtu.be/w1chgxmH1_M

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN: BEITRÄGE VON POLITIK, MEDIEN UND GESELLSCHAFT FÜR BESSERE JUGENDBILDER

Zum Abschluss des zweiten Tages nahmen sich die Jugendlichen Zeit, um zum Thema Jugendbilder Handlungsempfehlungen an Erwachsene, an die Gesellschaft, an Medien, an Politik und an Wissenschaft zu richten.

Was sollten Erwachsene tun?

- Interessen Jugendlicher erfahren
- Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche schaffen
- Individualität und Vielfalt von Jugendlichen erkennen und beachten
- Kategorisierung, Vorurteile, Stereotypisierung vermeiden
- den direkten Dialog mit Jugendlichen anstreben und ermöglichen, statt vermittelnde Erwachsene (Eltern, Lehrer etc.) zu fragen
- Jugendliche in ihren Fähigkeiten unterstützen
- Vorbilder sein

„Erwachsene sollten bei anstehenden Entscheidungen den direkten Kontakt zu Jugendlichen suchen und nicht über Eltern oder Lehrer gehen.“

Was muss die Gesellschaft verändern?

- Jung und Alt tauschen sich über Meinungen, Wünsche und Ideen aus
- Generationen rücken näher zusammen und unterstützen einander
- Vorschläge und Meinungen Jugendlicher ernst nehmen und in Diskurse integrieren
- nicht junge Menschen müssen sich an die Gegebenheiten der Gesellschaft anpassen, sondern die Gesellschaft ermöglicht allen Menschen umfassende Teilhabe
- Veränderungen akzeptieren, stetige Weiterentwicklung unterstützen
- Engagement Jugendlicher wertschätzen
- geduldig sein und wohlwollend urteilen

„Jugend entwickelt sich. Die Gesellschaft sollte diese Entwicklung mitgestalten, statt Rückschritte zu fordern.“

Was müssten Medien tun?

- Jugendliche über ihre Möglichkeiten informieren
- Berichterstattung über Jugendliche vielseitig und differenziert gestalten
- Vorurteile und Stereotypen zur reinen Aufmerksamkeitserzeugung vermeiden
- Jugendliche nicht zu Werbezwecken nutzen
- Jugendliche in die mediale Berichterstattung einbeziehen, Jugendbeteiligung und den ständigen Dialog mit jungen Menschen ermöglichen
- junge Menschen und ihre Meinungen sichtbar machen
- nicht über Jugendliche spekulieren, sondern Fakten nutzen
- über Erfolge, Projekte und das Engagement von Jugendlichen berichten
- mehr Medien von Jugendlichen für Jugendliche und Erwachsene; jüngere Redakteure/Journalisten fördern, um andere Blickwinkel zu zeigen

„Jugendliche sollten auch als Gäste in politischen Talkshows auftreten.“

Was sollte Politik bewirken?

- Freiräume ermöglichen
- breite Jugendforschung und Jugendberichterstattung fördern
- attraktive und interaktive politische Inhalte in verpflichtende Bildungsinhalte einbinden
- Jugendlichen mehr Mitspracherechte geben, auch bei Themen, die sie „nicht betreffen“
- flächendeckend Jugendparlamente schaffen
- Möglichkeiten für Engagement bieten
- selbst auch realistische Jugendbilder kommunizieren

„Die Politik sollte sich bemühen, dass die Verwaltung mit wahrheitsgetreuen, nicht mit Vorurteilen behafteten Bildern von Jugendlichen arbeitet.“

Was müsste die Wissenschaft untersuchen?

- > Zukunftswünsche und Bedürfnisse inkl. regionaler Unterschiede (z. B. Bedürfnisse von Jugendlichen auf dem Land)
- > existierende – falsche und richtige – Jugendbilder
- > Meinungsumfragen bei Jugendlichen: z. B. zur Ausgestaltung des Bildungssystems

„Welche Jugendbilder sind gerechtfertigt, welche werden nicht betrachtet?“

Die erarbeiteten Videoclips und die Handlungsempfehlungen wurden am dritten Tag der Koordinierungsstelle, einem Pressevertreter und einem Vertreter des Bundesjugendministeriums präsentiert. In Kleingruppen führten die Jugendlichen die Gäste durch die Ergebnisse des Workshops und erklärten ihre Kommentare und Handlungsempfehlungen. In anschließenden Runden zu den Bereichen Politik, Medien und Öffentlichkeit wurde über die Handlungsempfehlungen diskutiert. Zur Präsentation der Ergebnisse und anschließenden Diskussion waren gekommen:

- > Thomas Suchan (Referent im Bundesjugendministerium)
- > Caspar Schlenk (Vorstandsmitglied des Pressenetzwerks für Jugendthemen)
- > Jana Schröder (Leiterin der Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“)
- > Nadine Paffhausen (Referentin der Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“)
- > Nils Rusche (Referent der Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“)

FAZIT

Das Reden über Jugend, über ihre Einstellungen und Verhaltensweisen, ihre Stile und Probleme folgen dem Bedürfnis des „verallgemeinernden Redens“ über eine ganze Generation. Es drückt einen gesellschaftlichen, medialen und politischen Bedarf nach Herstellung von vermeintlicher Klarheit und Eindeutigkeit aus und ist mit Bildern verknüpft. So werden von „der Jugend“ mehrere, auch ambivalente, Bilder erzeugt. Diese Bilder sind als Verdichtung des öffentlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Redens zu verstehen. Demzufolge gibt es positive wie auch negative Jugendbilder.

„Die Jugend“ gibt es nicht, das Phänomen der „Jugend“ ist ebenso heterogen wie die Gesellschaft, der sie angehört. Insofern unterliegen auch Jugendbilder einem historischen Wandel und sind eng verbunden mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Im historischen Kontext hat die „Jugend“ insgesamt eher eine negative Konnotation.

Das Thema „Jugendbilder“ wird in den aktuellen jugendpolitischen Diskussionen in Deutschland immer wichtiger. Die Jugendstrategie „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ des Bundesjugendministeriums bietet dafür Anlässe, ebenso wie die Arbeitsgruppe „Jugend gestaltet Zukunft“ im Rahmen der Demografiestrategie der Bundesregierung.

Es wird darüber diskutiert, wie Bilder über junge Menschen, die von Medien und Politik dargestellt und in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, sich verbessern bzw. mehr der Realität entsprechen können. Der zurückliegende Workshop hat hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet, die vorliegenden Ergebnisse fließen in die weitere Arbeit ein und werden veröffentlicht.

Was auch in den bisherigen Beteiligungsrunden von [„IChmache>Politik | Demografie“](#), dem Beteiligungsprojekt zur oben genannten AG „Jugend gestaltet Zukunft“, schon deutlich wurde: Ein großes Problem und die größte Veränderungsnotwendigkeit sehen Jugendliche vor allem im mangelnden Vertrauen und in der tendenziell negativen Einstellung gegenüber der Jugend. Die Medien spielen dabei natürlich eine große Rolle und könnten doch wichtige Unterstützer sein, wenn es um die Interessen junger Menschen geht. Aber auch Politik und Wissenschaft sind in der Verantwortung, realistische Bilder von Jugend zu vermitteln.

Aus einer Exploration der Koordinierungsstelle¹ geht hervor, dass Jugendbilder in der heutigen Gesellschaft eher negativ geprägt sind; sie sind zu großen Teilen skandalisierend und erzieherisch. Es fehlen ein verständnisorientierter Dialog, eine grundsätzlich positive Haltung jungen Menschen gegenüber und Vertrauen. Jugendliche werden trotz ihres vielfältigen Engagements besonders kritisch betrachtet und ihnen wird eine besondere Verantwortung auferlegt. Sie sollten jedoch nicht anders in den Blick genommen werden als alle anderen Altersgruppen unserer Gesellschaft.

In den [Grundsätzen Eigenständiger Jugendpolitik](#) heißt es: „Die Eigenständige Jugendpolitik steht für ein positives Image von Jugend. Das Ansehen von Jugendlichen in Deutschland muss aufgewertet werden. Zu oft wird das Bild einer orientierungslosen und versagenden Jugend vermittelt, das die Realität nur sehr verzerrt widerspiegelt. Eigenständige Jugendpolitik wendet sich gegen diese einseitige Betonung von Unzulänglichkeiten. Ziel ist es, den Leistungen Jugendlicher ernsthaft höhere Anerkennung zu verschaffen und ihnen die Unterstützung und Freiräume zu bieten, die sie für ihre Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten brauchen.“

Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Exploration und des Jugendworkshops will die Koordinierungsstelle in 2016 Expertisen bzw. Analysen in Auftrag geben, die die Darstellung und Wahrnehmung von Jugendlichen in Politik, Medien und Öffentlichkeit untersuchen. Dem sollen Fakten gegenübergestellt werden, um Differenzen zwischen Jugendbildern und Jugendrealitäten konkret zu benennen. Sollte sich die Vermutung der überwiegend negativen Darstellung und Wahrnehmung von Jugendlichen bestätigen, könnte diese Gegenüberstellung zu einem Umdenken beitragen.

¹ Die Koordinierungsstelle hat die aktuelle wissenschaftliche Diskussion zum Thema Jugendbilder recherchiert. Aus Onlinemedien, Videoportalen, Fernsehbeiträgen, Kinder- und Jugendberichten sowie den aktuellen Debatten der Jugendforschung ergeben sich die Explorationsergebnisse und das Begriffsverständnis der Koordinierungsstelle.